

Wer Ohren hat, der höre!

Sonntag Sexagesimae, 12. Februar 2023

PfarrerIn Constanze Lotz

Predigttext Apostelgeschichte 16,9-15

⁹In der Nacht hatte Paulus eine Erscheinung. Ein Mann aus Makedonien stand vor ihm und bat: »Komm herüber nach Makedonien und hilf uns!«¹⁰Gleich nachdem Paulus die Erscheinung gehabt hatte, suchten wir nach einer Möglichkeit, um nach Makedonien zu gelangen. Denn wir waren sicher: Gott hatte uns dazu berufen, den Menschen dort die Gute Nachricht zu verkünden.

¹¹Von Troas aus setzten wir auf dem kürzesten Weg nach Samothrake über. Einen Tag später erreichten wir Neapolis.¹²Von dort gingen wir nach Philippi. Das ist eine bedeutende Stadt in diesem Teil Makedoniens und eine römische Kolonie. In dieser Stadt blieben wir einige Zeit.

¹³Am Sabbat gingen wir durch das Stadttor hinaus an den Fluss. Wir nahmen an, dass dort eine jüdische Gebetsstätte war. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die an diesem Ort zusammengekommen waren.

¹⁴Unter den Zuhörerinnen war auch eine Frau namens Lydia. Sie handelte mit Purpurstoffen und kam aus der Stadt Thyatira. Lydia glaubte an den Gott Israels. **Der Herr öffnete ihr das Herz**, sodass sie den Worten von Paulus aufmerksam zuhörte.¹⁵Sie ließ sich taufen zusammen mit ihrer ganzen Hausgemeinschaft. Danach bat sie: »Wenn ihr überzeugt seid, dass ich wirklich an den Herrn glaube, dann kommt in mein Haus. Ihr könnt bei mir wohnen!« Sie drängte uns, die Einladung anzunehmen.

Lydia

Hallo, mein Name ist Lydia.

Nun zumindest nennen mich die Leute hier so. Das kommt daher, dass ich eigentlich aus Lydien komme. Lydia, die Lydierin. Aber wie das Leben so spielt, bin ich aus meiner Heimat, der Türkei, nun in den Norden Griechenlands gekommen und lebe jetzt hier in Philippi.

Ich bin unverheiratet. Also muss ich mir meinen Unterhalt selbst verdienen. Das ist mir in den letzten Jahren auch ganz gut gelungen.

Meine Nachbarinnen beneiden mich und nennen mich eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Nun ja, da haben sie nicht unrecht, denn ich habe mittlerweile wirklich viele Bedienstete in meinem Unternehmen.

Ihr wollt wissen, was ich mache?

Ich bin Purpurhändlerin. Das ist ein ziemlich lukratives Geschäft! Denn Purpur ist ein Luxusartikel, ein Farbstoff für die Kleider der Reichen und Schönen.

Die Herstellung der Purpurfarbe ist immens teuer und aufwändig.

Doch als Händlerin habe ich nichts damit zu tun, weder mit dem Fang der Schnecken noch mit dem Färben der Stoffe. Da ist wirklich nicht mein Ding. Denn dabei werden die Schnecken zerquetscht und mit Urin versetzt. Ihr könnt euch nicht vorstellen wie das stinkt!

Mein Geschäft ist der Handel mit dem Purpurfarbstoff. Und meine Kundschaft bedient die römische Oberschicht.

Wenn meine Bedienstete nach Hause gegangen sind und ich allein in meinem großen Haus bin, dann mache ich mir oft viele Gedanken:

Was macht das Leben wirklich aus? Denn eines kann ich euch sagen: Wohlstand und Luxus ist es nicht. Zumindest nicht allein.

Was gibt dem Leben einen Sinn und ein lohnendes Ziel? Denn Anerkennung und Erfolg ist es nicht. Zumindest nicht allein.

Was erwartet Gott von mir in meinem Leben?

Eines Tages, es war gerade Sonntag, da saß ich gemütlich draußen am Fluss, genoss die wärmenden Strahlen der Sonne auf meiner Haut und machte mir mal wieder so tief sinnige Gedanken über mein Leben, als sich ein Mann namens Paulus zu mir gesellte.

Liebe Gemeinde,

Paulus – er lagerte mit seinen Gefolgsleuten in Troas, im Westen der heutigen Türkei. Auf seiner 2. Missionsreise hatte er schon einige Kilometer zurückgelegt. Vier Jahre sollte er insgesamt unterwegs sein, von 49 bis 52. Sie können auf der Karte seine Reise verfolgen. Am Rand der Ägäis nächtigte er in Troas und hatte einen Traum: dass da drüben in Mazedonien, dem heutigen Nordost-Griechenland, ihn jemand ruft und braucht. Seine Begleiter wollten lieber wieder zurückkehren und nicht die gefährliche Überfahrt über die Ägäis wagen. Doch Paulus ließ sich nicht davon abbringen. Er spürte, dass Gott ihn ruft. **Wer Ohren hat der höre!** Sagte seinen Begleitern und setzte mit ihnen über nach Neapolis.

Glücklicher Paulus, dass Gott ihm seinen Auftrag so eindeutig und klar gegeben hat.

Auch ich bin immer wieder in Situationen, in denen ich mir das deutliche Rufen Gottes wünsche. Auch ich frage ihn manchmal: *Was soll ich tun? Wie soll ich mich verhalten?*

Es gibt so viele quälende Fragen: Vertrauensfragen, Fragen, die berufliche Entscheidungen betreffen, die Partnerfrage, Fragen zur Gesundheit – in so vielen Bereichen unseres Lebens müssen wir immer wieder weitreichende Entscheidungen treffen. Da wünschen wir uns doch auch so einen deutlichen Ruf Gottes, wie damals bei Paulus.

Und tatsächlich ruft Gott auch heute noch.

Dann sät er, sei es bei Tag oder auch bei Nacht, einen Gedanken in unser Herz, in unseren Sinn – doch wollen wir es nicht immer hören. Weil wir zu bequem, zu eitel, zu ängstlich oder auch zu schwach im Glauben sind.

Dass ganz großes geschieht, wenn wir uns auf Gottes Ruf einlassen, dafür ist die Geschichte von Lydia ein Paradebeispiel.

Wer Ohren hat der höre!

Paulus hört auf Gott. Er ist nicht zu bequem, zu eitel, zu ängstlich – und schon gar nicht zu schwach im Glauben.

Also setzt er über nach Philippi. Und tatsächlich bekehrt sich dort die Lydia.

Ach, alles nur Zufall! So höre ich die Kritiker sprechen.

Ja, tatsächlich. Nur Zufall! Wenn man den Begriff so interpretiert. Dass Zufall das ist, was mir zufällt – und zwar von Gott!

Gibt es das heute noch?

Zufälle?

Na klar. Doch sollten wir den Zufall nicht als Zufall im herkömmlichen Sinne abtun. Sondern aufmerksam sein, geistesgegenwärtig und mutig. Ein Traum in der Nacht, eine Idee am Morgen, eine Begegnung auf dem Weg. Gott findet viele Möglichkeiten zu uns zu sprechen. Er lässt uns manches zufallen.

Paulus begegnet Lydia „zufällig“ außerhalb des Stadttors, draußen am Fluss. Gott lenkt seinen Weg direkt zu ihr. Und seine Worte berühren sie zutiefst. Im Predigttext heißt es: **Der Herr öffnete ihr das Herz**, sodass sie den Worten von Paulus aufmerksam zuhörte.

Wer Ohren hat, der höre!

Ihr offenes Herz führt Lydia dazu, dass sie auch ihr Haus öffnet!

Sie nimmt ihren ganzen Hausstand, also alle die mit ihr zusammenleben, ihre Bedienstete mit in ihren Glauben hinein. Und so wird ihr ganzes Haus getauft.

Ihre Hausgemeinschaft in Philippi wird so etwas wie eine Keimzelle des neuen Glaubens. Das Christentum in Europa beginnt mit einer Frau. Von dort breitete es sich aus.

Diese weitreichende Bedeutung war Lydia vermutlich nicht bewusst. Für sie zählten ganz andere Dinge. Denn nun hatte sie endlich in der Begegnung mit Paulus Antworten auf ihre quälenden Fragen gefunden. Jetzt will sie auch anderen davon erzählen, von dem, was sie trägt und hält.

Wie sieht dies bei Dir und bei Ihnen aus?

Hat Gott ihr Herz schon geöffnet? Haben Sie den Ruf Gottes schon verspürt/gehört?

Wenn dem so ist, dann seien sie nicht zu bequem, zu eitel, zu ängstlich –oder schwach im Glauben. Sondern gehen Sie - wie Paulus - dorthin, wo Menschen sich treffen, an den Fluss, auf die Parkbank, in den Bus oder die Bahn und an all die Orte, an die Gott uns mit seiner Stimme persönlich ruft.

Wer Ohren hat, der höre!
